

der übrigen Zeit tolerieren manche Männchen dann auch andere männliche Artgenossen in ihrem Revier. In unseren Terrarien ist aber meist kaum Platz für ein Revier, geschweige denn für zwei. Es kommt also zunächst zu Kämpfen zwischen den Männchen, bei denen sich das stärkste Tier schnell zum Tyrannen aufschwingt. Eine regelrechte Rangordnung bilden dabei von den drei genannten Arten *L. viridis* und *L. muralis* aus. Für *L. taurica* kann ich dies nicht mit Bestimmtheit angeben. Da aber die schwächeren Männchen nicht aus dem Revier verschwinden können, werden sie natürlich ständig wieder verfolgt. Dabei kommt es dann aber kaum noch zu echten Kämpfen. Der Unterlegene flieht meist sofort, wird verfolgt und schließlich gebissen. Auch das Drohen bzw. Imponieren wird vom Stärkeren mehr und mehr vernachlässigt. Es stellt ja bekanntlich einen Konflikt zwischen Angriffs- und Abwehrtendenzen dar. Bei *L. viridis* richtet sich der Stärkere nur noch für Augenblicke auf, flacht seinen Körper dorsoventral ab und rennt dann auch schon hinter dem andern Männchen her, das seine Flucht manchmal schon beginnt, sobald der Platzherr sich auf das schwache Männchen zubewegt. Vor allem bei Smaragdeidechsen treten dabei relativ häufig z. T. beträchtliche Wunden auf. Halten wir aber nun mehrere Männchen zusammen, so kommt es meist zu einer Verteilung der Angriffe. Es passiert aber auch, daß fast nur das rangtiefere Männchen verfolgt wird, während die Männchen, die im Rang noch tiefer stehen, manchmal gar nicht mehr als Männchen beachtet werden, wie ich es z. B. bei *L. viridis* beobachten konnte. Das rangzweite Männchen wurde hier sogar noch zum Hauptziel der Angriffe, als es schon weit weniger aktiv war als zwei jüngere Männchen.

Noch eine weitere Erscheinung ist bei der Gruppenhaltung zu beachten. Häufig können wir beobachten, daß Angriffe bzw. Paarungsversuche zu Intentionsbewegungen werden, d. h., in den Anfängen steckenbleiben. Der Grund hierfür sind meist andere Echschen, die sich plötzlich in der Nähe bewegen und die Aufmerksamkeit des Paschas ablenken. Auch Verfolgungen enden hier oft nach kurzer Zeit, weil ein anderes Tier die Aufmerksamkeit auf sich lenkt.

Schließlich sei noch bemerkt, daß es in sehr stark besetzten Terrarien zusätzlich noch dazu kommen kann, daß bestimmte Verhaltensformen z. B. infolge Reizübersättigung ganz ausbleiben. Ein ähnliches Verhalten sehen wir auch bei Chlididen in den Becken der Zoohandlungen. Bis dahin sollten wir es in unseren Behältern aber doch nicht kommen lassen. Das Wohlbefinden der Tiere leidet natürlich darunter. Nicht schaden kann es, wenn einige Handlungen etwas unterdrückt werden bzw. zu Intentionsbewegungen werden, ohne dabei ganz zu verschwinden.

Um noch einmal zusammenzufassen, kann man also sagen, daß man diese Lacerten wenn möglich entweder in größeren Gruppen, oder, was fast noch besser ist, in Familiengruppen von einem Männchen mit mehreren Weibchen halten sollte. Die Haltung von einzelnen Paaren oder gar zwei Männchen mit wenigen Weibchen erweist sich bei diesen südosteuropäischen Eidechsen fast immer als ungünstig. Ich möchte auch hier noch einmal betonen, daß bei vielen Inseleidechsen die Haltung in größeren Gruppen wahrscheinlich auch oft ins Auge gehen kann, und man hier meist ein Männchen mit mehreren Weibchen pflegen sollte. Ausnahmen mögen die Regel bestätigen. Ich pflege seit kurzer Zeit vier Männchen von *L. dugesii* (Madeira-Mauereidechsen) in einem Terrarium, und obwohl es sich um eine sehr rauflustige Art handeln soll, hat es hier noch keine ernsthaften Balgereien gegeben. Eine Rangordnung hat sich allerdings schon ausgebildet. Hier muß aber die Zukunft erst zeigen, ob eine solche Haltung wirklich ohne Verluste möglich ist.

Klaus Richter, 9122 Adorf, Hauptstr. 55

Einiges zur Winterruhe bei Lacerten

Alle mittel- und osteuropäischen wie auch die in den Mittelmeerländern lebenden Reptilien halten eine Winterruhe, die sich meist über mehrere Monate erstreckt, eine Tatsache, die man unbedingt bei der Pflege dieser Tiere im Terrarium beachten sollte. Diese einschneidende Periode ist so stark in den Lebensrhythmus dieser Tiere eingebaut, daß viele andere Lebensvorgänge, z. B. auch die Fortpflanzung, von ihr abhängig sind. Das bedeutet, daß viele Arten ohne vorhergehende Winterruhe gar nicht zur Vermehrung zu bringen sind. Wenn hin und wieder Smaragd- und Mauereidechsen ohne vorherige Winterruhe zur Fortpflanzung kommen, so halte ich dies für Zufallserfolge. Die Tiere haben vorher vielleicht sogar eine längere Futterpause eingelegt. Die Winterruhe stellt natürlich eine Belastung für die Tiere dar. Auch wenn der Stoffwechsel auf ein Minimum beschränkt ist, werden die Tiere, besonders bei längerer Dauer der Ruheperiode etwas abnehmen. Man sollte deshalb nur einwandfreie Tiere einwintern. Nach der Ruhe haben die Tiere das aber in kurzer Zeit wieder aufgeholt und entwickeln sich um so prächtiger. Schon nach wenigen Wochen prangen viele Männchen in den herrlichsten Farben, die

Paarungszeit beginnt. Wenn auch die Winterruhe ein gewisses Risiko bedeutet, man sollte sie durchführen. Die Tiere werden es einem im Frühjahr durch ihr munteres Wesen, ihr schönes Aussehen, die interessante Balz und natürlich besonders durch eine mögliche Nachzucht danken. Voraussetzung hierfür ist natürlich auch, daß sie richtig gehalten werden. Viele Arten lassen sich ohne weiteres auch warm im Terrarium überwintern. Man wird dann aber auf viele interessante Lebensäußerungen der Tiere und natürlich auch auf Nachzucht verzichten müssen.

Ich will hier einige Erfahrungen, die ich beim Überwintern von Lacerten gesammelt habe, mitteilen.

Fünf bis sechs Monate, wie bei einigen Arten in der Natur, braucht und sollte die Winterruhe nicht dauern. Eineinhalb bis zwei Monate reichen völlig aus. Die günstigsten Temperaturen liegen bei + 2 °C bis + 5 °C. Höher als + 10 °C sollten sie nicht liegen. Die geeignetste Überwinterungszeit liegt nach meiner Meinung zwischen Anfang Januar und Anfang März, weil es dann das wenigste Futter gibt und am kältesten ist.

Ich überwintere meine Tiere in einem Rahmenaquarium, in dem sich ein Gemisch aus Laub und feinem Sand befindet, das mäßig feucht (nicht naß!) gehalten wird. Oben wird der Behälter mit Glasscheiben abgedeckt, die so aufliegen, daß kleine Spalten zur Luftzirkulation freibleiben. Schließlich wird der Glaskasten noch mit Decken behängt, damit es innen dunkel ist. In der ersten Woche sollte man keine Kontrolle durchführen, damit die Tiere zur Ruhe kommen. Anschließend kann jede Woche kontrolliert werden. Diese Methode wendete ich bisher für alle von mir gepflegten Lacerten an, sammelte dabei aber unterschiedliche Erfahrungen. Die Arten der Smaragdeidechsen-Verwandschaft (*Lacerta agilis*, *L. schreiberi*, *L. strigata*, *L. trilineata* und *L. viridis*) vertrugen sie alle sehr gut. Ich konnte Zauneidechsen mehrere Jahre halten und sie wiederholt auch züchten.

Die Angehörigen der Waldeidechsen-Gruppe (*Lacerta derjugini*, *L. praticola* und *L. vivipara*) vertrugen sie ebenfalls gut. Während bei beiden erstgenannten Arten keine Komplikationen auftraten, stellten sich bei *L. vivipara* solche ein. Diese Art darf nicht gleich wieder in ein voll erwärmtes Terrarium, sondern muß sich langsam an höhere Temperaturen gewöhnen!

Bei Felseneidechsen aus dem Kaukasus (*L. caucasica*, *L. rudis* und *L. saxicola*) gab es keine Komplikationen, wohl aber bei der in den östlichen Mittelmeerländern lebenden Syrischen Eidechse, *L. laevis*. Ich glaube, daß die Methode der Überwinterung auch für diese Art richtig ist, nur muß man bei ihr wohl zeitlich verkürzen und sich auf eine Einwinterungszeit von drei bis vier Wochen beschränken.

Fast alle von mir gepflegten Mauereidechsen (*L. dugesii*, *L. erhardtii*, *L. hispanica*, *L. lilfordi*, *L. melisellensis*, *L. muralis*, *L. pityusensis*, *L. sicula*, *L. taurica* und *L. tiligueria*) vertrugen die Überwinterung sehr gut. Hier bildete nur die in Nordwestafrika (Marokko) lebende *L. hispanica vaucheri* eine Ausnahme. Auch bei ihr ist sicher die Herabsetzung der Überwinterungsdauer auf etwa drei bis vier Wochen angebracht. Die Perleidechsen, *L. l. lepida*, wie auch die aus Nordwestafrika stammende *L. lepida pater*, vertrugen die Überwinterung gut; nicht so dagegen die mit ihnen verwandten kanarischen Eidechsen *L. galloti* und *L. simonyi stehlini*. Für diese sehr weit südlich lebenden Tiere scheint eine längere Winterruhe auf jeden Fall schädlich zu sein. Alle Männchen waren bei mir nach vier Wochen tot. Dagegen überlebte ein *L. galloti*-Weibchen immer. Anscheinend sind die Weibchen unempfindlicher. Will man sie züchten, dann sollte man aber auch diese Art einwintern, jedoch nur zwei, höchstens drei Wochen. Temperaturen kurz über dem Gefrierpunkt schaden ihnen für kurze Zeit nicht.

Ich hoffe, daß meine Ausführungen Grundlage für eine Diskussion und weitere Berichte zu diesem Thema sein werden, und daß sich auch die Pfleger anderer Reptiliengruppen beteiligen.

Wolfgang Bischoff, 301 Magdeburg, Mehringstr. 39

Sonderbare Farbänderung bei *Lygosoma cyanurum*

Seit Juni 1972 pflege ich zwei Blauschwanzskinke, *Lygosoma cyanurum*. Ich erwarb sie von der Zooverkaufsstelle in Magdeburg, denn sie beeindruckten mich durch ihre Farbpracht. Von allen mir bekannten Skinken finde ich keinen, der dieser Art an Schönheit gleichkäme. Leider, das muß man wieder sagen, gibt es kaum Literatur, welche diese Art etwas genauer beschreibt. Nur im Urania Tierreich („Fische — Lurche — Kriechtiere“) fand ich einige kurze Zeilen, die mir aber nur Auskunft über die Herkunft von *L. cyanurum* gaben. Die Heimat dieser sehr hübschen und flinken Tiere ist der polynesisische Raum von den Molukken bis Hawaii.

Nun etwas zum Aussehen. Die Gesamtlänge meiner Tiere beträgt ungefähr 25 cm. Die Körperform ist ähnlich der *Mabuya*-Arten. Der gesamte Körper bis zu den Hinterbeinen

is
S
D
se
a
ei
a
b
li
di
re
N
is
u
a
W
si
d
ne
ei
de
kt
si
si
B
ge
wi
m
W
et
ei
K

S

In
de
ob
Al
er
er
ich
Ti
Gr
gel
we
fu
ne
wa
spi
4x
R.
zei
im
äh
ich
im
jen
mi
gev
vai
Kli

As

Voi
can
sie
fisc
lerr
bed
Die
Ich
zen
sch
Als
nah
Län
je 1
Ten
Fac
Für
zusi
Wa
sie
den
Mic